

Nachlese Mesum '94

21. - 23. Oktober 1994: 2. Bundestreffen schwuler Theologen

Auf den folgenden Seiten finden sich einige Niederschläge des letztjährigen Seminars in Mesum: Thesen- und Arbeitspapiere sowie Reminiszenzen von Teilnehmern. Leider - trotz eines Aufrufs der Redaktion - nicht gerade eine reiche Ernte. Wer nicht dabeisein konnte und mehr erfahren möchte, was in Mesum los war, wird sich an die Teilnehmer halten müssen.

- Die Red.

Mesumianische Impressionen

Was bleibt?

Mesum 1:
Andere Ufer
brechen auf
zu
neuen
Ufern

Mesum 2:
Alles
im Fluß
Auch
die Euphorie
des Beginns

Mesum 2:
Eher
ein Treffen
der
leisen
Töne

Was bleibt?

Aporien
Und
die gespannte
Hoffnung
des Unbekannten:
Mesum 3!

(Wolfgang Schürger)

Was diesmal in Mesum war.

War schön, sehr schön, die Leute wieder zu sehen. Aber diesmal nicht die ganze Zeit heiße Debatten. Mehr Gelassenheit, Lust zu feiern, Verunsicherung auch: Nun ist plötzlich alles ganz schwierig - was ist eigentlich *schwul*, taugt das überhaupt als Ansatz? Viel Interesse auch an den Arbeitsgruppen über Spiritualität, Interesse an Traditionen, auf die man sich schwulerseits beziehen könnte. Und eine Gottesdienst- bzw. Agapefeier. Liegt mir sehr fern; wir sind in unseren Positionen doch so unterschiedlich - das wird durch gemeinsames Kulten alles zugebügelt. Wenn einer sagt: Wir wollen beten... Bäh! Ich will dann durchaus nicht! Wo sind die zornigen jungen Männer geblieben, die sich nicht mehr in ein verschwommenes Wir einpacken lassen wollen?

Für's nächste Jahr wünsch ich mir, daß die Schwestern von der Kritischen Theorie, die Konstruktivistinnen und die Dekonstruktivistinnen einmal die Spiritualisten am Schlafittchen packen und sie fragen, ob es ihnen tatsächlich genügt, sich in schönen Bildern zu suhlen. Und umgekehrt sollten sich die Herzchen von Weihrauch und Meditationsmusik einmal diese trockenen Theoretiker packen und sie fragen, ob sie vom Kritisieren satt werden.

Diese beiden Grundströmungen sind nämlich da, und wir sollten sie dringend ins Gespräch miteinander bringen, sonst geht die Interessentrennung, wie sie sich in den Arbeitsgruppen gespiegelt hat, so fruchtlos weiter und wir werden das irgendwann nicht mehr in *einem* Seminar beieinanderhalten können. Dabei könnte sich vielleicht gerade im Schnittfeld der beiden Strömungen etwas Neues für die schwule Theologie ergeben?

Norbert Reck

Fisch oder Fleisch - oder: Was treiben wir eigentlich, Schwule Theologie oder Theologie aus schwuler Perspektive?

1. Theologie aus schwuler Perspektive

1.1. Definition

Erfahrungen schwuler Lebenswelt (Coming-Out - Nichtakzeptanz - Mobilität - Verständnis von Sexualität) werden in den theologischen Diskurs eingebracht und finden ihren substantiellen bzw. strukturellen Niederschlag im gesamten Bereich der Theologie, z.B. bei dogmatisch-ethischen Fragestellungen (Anthropologie, Theologie, Verhältnis Mann-Frau, Pluralität von Lebensentwürfen).

1.2. Voraussetzungen

1.2.1. In jedem theologischen System und bei jeder theologischen Urteilsfindung spiegeln sich subjektive Erfahrungen wider.

1.2.2. Im theologischen Diskurs einer pluralen Gesellschaft finden sich je nach Erfahrungshorizont verschiedene und erst einmal gleichberechtigte theologische Positionen.

1.2.3. In kritischem Diskurs mit der biblischen Offenbarung und anderen theologischen Systemen wird um die Wahrheit in einzelnen Positionen gerungen.

1.3. Folgerungen

1.3.1. Es muß eine Auseinandersetzung mit Theologie/Kirche gesucht werden

1.3.2. Das eigene theologische Gebäude muß als eine der möglichen Entwürfe mit Anspruch auf Wahrheitsmomente betrachtet werden.

1.3.3. Durch das Einbringen von schwuler Lebenswelt wird das Gesamte der Theologie kritisch auf eine notwendige Weiterentwicklung hin befragt.

1.4. Kritik

Es kann nicht die Theologie aus schwuler Perspektive geben, sondern nur verschiedene Ansätze von Theologien aus schwuler Perspektive, da die einzelnen Kontexte unterschieden sind. Nur als je subjektiven Entwurf von Theologie kann dieser in den theologischen Diskurs eingebracht werden.

2. Schwule Theologie

2.1. Definition

Aufgrund der gruppenspezifischen Erfahrung des Schwulseins läßt sich eine spezifisch schwule (Befreiungs-)Theologie deduzieren, die sich strukturell von "traditioneller" Theologie unterscheidet. Es kann daher ein eigenes theologisches System gefunden werden, das evt. partiell mit dem anderer Befreiungstheologien übereinstimmt.

2.2. Voraussetzungen

2.2.1. Es gibt (eine) gruppenspezifisch exklusiv schwule Erfahrung, z.B. das Moment des Stigmatisiertseins oder des Coming Outs.

2.2.2. Die grundlegende Erfahrung des Schwulseins eint Schwule mehr, als daß sie untereinander durch soziale, politische, ökonomische oder ideologische Unterschiede getrennt sind.

2.2.3. Wenn sich schwule Theologie als eine Ausprägung von Befreiungstheologie versteht, so setzt dies als Selbstverständnis das Unterdrücktsein voraus.

2.3. Folgerungen

2.3.1. Beim Verständnis von Schwuler Theologie als einer Befreiungstheologie wird die Erfahrung der gesellschaftlichen Stigmatisierung des eigenen Schwulseins mit der Unterdrückung in der Zweidrittelwelt parallelgesetzt.

2.3.2. Verhältnis zur biblischen Offenbarung muß geklärt und evt. negativ beschieden werden.

2.3.3. Es kann nur bedingt in Diskussion eingetreten werden mit Positionen, die von einem anderen Erfahrungshorizont her Theologie betreiben. Der Anspruch auf einen gesamtgesellschaftlichen Diskurs muß aufgegeben werden, evt. müssen eigene Kirchen ... gegründet werden.

2.4. Kritik

Es gibt nicht die alles bestimmende, dauerhaft wirkende gemeinsame Erfahrung aller Schwulen. Die ökonomische Stellung, die Fähigkeit zur Hinterfragung der eigenen Rolle als Mann ... sind beispielsweise mindestens genauso entscheidend für die eigene Entwicklung. Aufgrund der ökonomischen Potenz und der Stellung in der Gesellschaft bleibt zu fragen, ob eine schwule Befreiungstheologie nötig und möglich ist. Es kann meiner Meinung nach keine schwule Theologie (im Kontext der Befreiungstheologien) geben!

Arbeitskreis:

Vom Exodus zum Advent – Vom Auszug aus Ägypten zur Johannes-Minne beim Letzten Abendmahl

- 1) Gefangenschaft in Ägypten: Modell für jede Form äußerer Abhängigkeit
- 2) Auszug aus Ägypten: Modell für jede Form der Befreiung aus äußerer Abhängigkeit
- 3) Zug durch die Wüste: Modell für jede Form der Beschwerne bei der Veränderung des eigenen Lebens
- 4) Aufstand in der Wüste: Modell für die Rebellion gegen die Beschwernisse
- 5) Rückkehrwunsch nach Ägypten: Modell für die Identifizierung mit dem alten Zustand
- 6) Das Manna in der Wüste: Modell für die Sorge Gottes
- 7) Einsetzung von Richtern: Modell für die Bewußtwerdung von Konfliktstoff und Konfliktlösung
- 8) Die 10 Gebote am Sinai: Modell für eine neue Lebensform
- 9) Rechtssatzungen, Verordnungen, Vorschriften und Verpflichtungen auf das Gesetzbuch: Modell für gewachsene Erfahrungen und Erkenntnisse
- 10) Die Bundeslade: Modell für die höchsten Werte
- 11) Das Bundeszelt: Modell für gemeinsame Treffen und Feiern
- 12) Altar und Vorhof, Priestergewandung und -weihe: Modell für Studium und Erforschung
- 13) Rauchaltar und Sabbatgebot: Modell für die Beachtung der höchsten Werte und die regelmäßige Besinnung (Erinnerungsarbeit)
- 14) Goldenes Kalb: Modell für die Abkehr von den höchsten Prinzipien
- 15) Aufrichtung des Bundeszeltes, Erneuerung der Gesetzestafeln, Beisteuer zum Bundeszelt, Anfertigung des Bundeszeltes, Anfertigung der Bundeslade, Anfertigung des Brandopferaltars, Priestergewänder: Modell für die Erarbeitung neuer Lebensäußerungen und die Umsetzung neuer Erkenntnisse in konkrete Institutionen
- 16) Einweihung des Bundeszeltes: Modell für das Fest der neuen Errungenschaften
- 17) Johannesminne:
 Modell für: – männliche Zärtlichkeit statt Härte
 – die schwule Identifikation in der Kirche gegenüber der vorgeprägten Heterosexualität
 – die Weisheit statt der Rationalität

- die Gefühlsbejahung statt der -distanz
- die Trostfindung in der Trauer statt der Verlassenheit und Einsamkeit bei Trennung oder Tod
- das Vertrauen in sich selbst durch Jesus statt ständiger Abhängigkeitstraumata von anderen
- die Freiheit in sich selbst statt Angstzwänge
- die Freiheit zum anderen statt Angstbindung
- den warmen Freund statt dem kalten Krieger
- die Androgynisierung der Männer
- Aufnahme anderer Lebensformen in die Kirche
- die positive Ausrichtung nach der Beschwernis des Exodus

